Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Nr. 767

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Montag, 2. November.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1891

Amtliches.

Berlin, 1. Nov. Der Kaiser hat die Posträthe Leitolf in Straßburg (Elsaß) und Deyl in Bromberg zu Ober-Postdirektoren ernannt.

Deutschland.

Berlin, 1. November.

— Wie der „Schles. Ztg.“ mitgetheilt wird, ist es als vollkommen sicher anzusehen, daß dem Landtage während seiner bevorstehenden Tagung die seit geraumer Zeit in Aussicht gestellte Novelle zum Berggesetze von 1865 zugehen wird. Dieselbe dürfte sich darstellen als eine Zusammenfassung mehrerer Novellen zu verschiedenen einzelnen Theilen des erwähnten Gesetzes. Der Grund dafür, daß sie bisher noch nicht eingebracht wurde, ist hauptsächlich darin zu suchen, daß erst abgewartet werden mußte, welches Schicksal der Gewerbegesetznovelle im Reichstage bereitet werden und in welcher Gestalt sie aus demselben hervorgehen würde, ehe die Abfassung der Berggesetznovelle vorgenommen werden konnte. Denn wesentlich auf der durch die Gewerbegesetznovelle geschaffenen Grundlage muß die Berggesetznovelle aufgebaut werden. Diese wird in der Hauptsache naturgemäß von den gleichen Gesichtspunkten ausgehen müssen wie jene, nicht jedoch, ohne sich in Sachen des Arbeiterschutzes zum Theil beträchtlich weitere Ziele zu stecken. Namentlich wird die Berggesetznovelle die Nothwendigkeit der Arbeiterausschüsse in erheblich schärferer Weise betonen, als es die Gewerbegesetznovelle gethan hat.

— Fürst Bismarck will, wie es scheint, sein Reichstagsmandat thatsächlich ausüben. Er soll wenigstens, wie der „Hamb. Corresp.“ meldet, einem Besuche in Varzin gegenüber die Absicht ausgesprochen haben, „bald“ nach Berlin zu kommen. — Im Uebrigen tritt der Fürst jetzt in den „Hamb. Nachr.“ für das Recht der Kritik der Regierungspolitik ein. Natürlich ist gegen diese Stellungnahme desselben nichts einzuwenden, dabei aber doch nicht zu vergessen, daß gerade er es gewesen ist, der während seiner Amtsdauer fortgesetzt diese Kritik mit allen erlaubten und unerlaubten Mitteln zu beschränken versucht hat.

— Das Dankschreiben, welches Professor Virchow aus Anlaß seiner Ernennung zum Ehrenbürger Berlins an die dortigen städtischen Behörden gerichtet hat, lautet wie folgt:

„Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt hat bei Gelegenheit meines 70. Geburtstages eine solche Fülle von Ehren auf mich gehäuft, wie sie niemals früher einem Mitgliede der Stadtverordneten-Versammlung zu Theil geworden sind. Der prachtvolle Ehrenbürgerbrief enthält zugleich eine so wohlwollende Beurtheilung meiner Thätigkeit im Gemeindedienst, daß ich sie nur mit einer erheblichen Beschränkung annehmen darf. Trotzdem füge ich mich dem gefaßten Beschlusse in dem Gefühl tiefster Befriedigung darüber, daß meine Mitbürger meinen Diensten einen mehr als vorübergehenden Werth zuschreiben.

Ein günstiges Geschick hat mich gerade zu einer Zeit in die Stadtverordneten-Versammlung eintreten lassen, wo eine vollständige Neugestaltung der Stadt in ihrem inneren und äußeren Verhalten nothwendig geworden war, und wo jedes Mitglied Gelegenheit fand, an dieser Neugestaltung sich nach seinen Kräften und Fähigkeiten zu betheiligen. Möge das Bild von mir, welches die städtischen Behörden für das Rathhaus haben malen lassen, den Nachkommen einen von jenen Bürgern zeigen, welche ihre Ehre darin suchten, das neue Berlin so auszustatten, daß es seinen Einwohnern alle Fortschritte im Verkehr, in der öffentlichen Gesundheitspflege, im Unterricht und im äußeren Ansehen gewähren, und dadurch aller Welt die Vorzüge der Selbstverwaltung in hellem Lichte vorführen konnte. Vielleicht erinnert sich auch einer oder der andere der Beschauer daran, daß ich es stets als eine Pflicht betrachtet habe, dazu beizutragen, daß diese Selbstverwaltung vor jenen Reibungen zwischen den verschiedenen Faktoren bewahrt bleibe, welche in der Geschichte so vieler Städte eine verderbliche Einwirkung geübt haben.

In dieser Gesinnung, die ich nicht aufhören werde zu bethätigen, so lange es meine Kräfte gestatten, sage ich dem Magistrat aus tiefstem Herzen meinen Dank.

Berlin, am 15. Oktober 1891.

Der Stadtverordnete, Ehrenbürger
gez. Rudolf Virchow.“

— Die „Post“ tritt anläßlich der Wahlniederlage der Konservativen in Stolp-Lauenburg für eine größere Verbreitung der kleinen konservativen Presse auf dem Lande ein. Gerade aus der Abwendung der ländlichen Bevölkerung von den Kreisblättern und verwandten konservativen Organen erhellt am deutlichsten der Rückgang des konservativen Gedankens. Für Stolp-Lauenburg trifft außerdem die Motivirung der Wahlniederlage durch die „Post“ schon deshalb nicht zu, weil in diesem Kreise die Konservativen zwei Blätter zur Verfügung hatten, während die liberale Partei nicht ein einziges Blatt besaß, welches ihre Interessen vertrat.

— Die Schrift „Ablehnen oder Annehmen“, welche sich gegen die neuen Handelsverträge kehrt, hat, wie der „Hamb. Korr.“ bestimmt erfährt, thatsächlich zwei Personen, und zwar nicht unbekannten Namens, zu Verfassern. Lothar Bucher kann dabei höchstens die Rolle eines Zensors übernommen haben.

Breslau, 31. Okt. Der Beschluß der hiesigen Stadtverordneten, den Reichskanzler um baldige Einberufung des Reichstags behufs Berathung über die Getreidezölle zu ersuchen, hat den Gegnern der freisinnigen Mehrheit der Versammlung Anlaß zu heftigen Anklagen wegen angeblicher Ueberrumpelung der Minderheit und Mißbrauchs der Macht zur Wahrnehmung persönlicher Interessen gegeben. In einer vorgestern abgehaltenen Bürgerversammlung trat nun der Stadtverordnete Reichstagsabgeordnete Friedländer diesen Anklagen sehr entschieden entgegen und hielt mit den Wortführern der Gegner, zu denen die drei Landtagsabgeordneten Breslaus, Kaufmann Tschocke, Kommerzienrath Schöller und v. Itzenplitz gehören, gründlich Abrechnung. Von besonderem Interesse war sein Nachweis, daß bereits 1879 von dem Vertreter des Magistrats bei Berathung eines Antrags auf Stellungnahme gegen die Getreidezölle ausdrücklich die Zuständigkeit der städtischen Vertretung anerkannt und ein gemeinsames Vorgehen der beiden städtischen Körperschaften vorgeschlagen und damals von keiner Seite gegen die dringliche Behandlung des Antrags Widerspruch erhoben war. Der Vertreter des Magistrats war der damalige Syndikus, jetzige Bürgermeister Dickhuth, der nicht zur freisinnigen Partei gehört. Eingehend besprach er den von dem konservativen Abg. v. Itzenplitz erhobenen Vorwurf, die freisinnige Partei habe mit ihrem Nothstandsgeschrei die Hausse an der Getreidebörse und damit die hohen Getreidepreise verschuldet. Er sprach seine Verwunderung darüber aus, daß keiner der Agrarier auf den naheliegenden Gedanken gekommen ist, der Börse und ihrer Spekulation dadurch ein Schnippchen zu schlagen, daß er sich bereit erklärt, sein Getreide billiger zu verkaufen, und erzählte, er selbst habe einem Großgrundbesitzer, der auch die Börsenspekulation als Urheberin der Theuerung anklagte, den Vorschlag gemacht, jener möge ihm sein Getreide zu billigerem Preise verkaufen, dann wolle er sich unter Stellung einer hohen Kaution verpflichten, das Getreide zum einfachen Mahllohn mahlen zu lassen und das Mehl dem Bäcker mit der Verpflichtung zu überlassen, daß auch dieser nur nach Abzug des Backlohns das daraus gewonnene Brot verkaufe. Die Antwort des Großgrundbesitzers habe gelautet, ob er ihn denn für verrückt hielte. Daß zeitweise Operationen an der Börse gemacht werden, um die Preise möglichst hoch zu halten, stellte Abgeordneter Friedländer nicht in Abrede, wies aber darauf hin, daß sie im vorliegenden Falle den Erfolg gehabt haben, daß viel Getreide in das Land gekommen ist. Uebrigens betonte er, vielleicht die schlimmsten Spekulanten seien die Agrarier, und führte aus eigener Erfahrung zwei Fälle an, in welchen Großgrundbesitzer in unsinnigster Weise Getreidespekulationen gemacht haben. Der eine sei ein Vertrauensmann des Fürsten Bismarck, der des Fürsten Güter revidirte und die Wirthschaft kontrolirte, der andere ein Großgrundbesitzer des Ostens, der über 60 000 Morgen besitzt, und nach, wie er annehmen dürfe, zuverlässigen Mittheilungen jetzt über sieben Millionen an der Börse verspielt habe.

Aus Sachsen, 31. Okt. Amtliche Erhebungen über den Bedarf der Bevölkerung an Brotgetreide sind, wie man der „Voss. Ztg.“ meldet, neuerdings in ganz Sachsen auf Veranlassung des Ministeriums des Innern angestellt worden. Diesem Auftrage gemäß hat die Handels- und Gewerbekammer zu Plauen i. V. auf Grund einer sorgfältigen Umfrage in den verschiedensten Orten des Bezirkes festgestellt, daß sich der Verbrauch für den Kopf durchschnittlich auf 1,04 Pfund stellt.

Frankreich.

* **Paris,** 31. Okt. In der Deputirtenkammer brachte Justizminister Fallières heute den Gesetzentwurf, betreffend die Unterdrückung des Zuhälterthums ein. Derselbe schlägt vor, die Vermiether und Schankwirthe, welche die Prostituirten beherbergen oder als Gelegenheitsmacher ihrem Gewerbe Vorschub leisten, mit Gefängniß bis zu 2 Jahren resp. mit einer Geldstrafe bis zu 1000 Frcs. zu bestrafen. Die Zuhälter sollen als Vagabunden behandelt und eventuell mit 2 bis 5jährigem Gefängniß und 5jährigem Aufenthaltsverbot bestraft werden. Behufs Unterdrückung unzüchtiger Publikationen wird ein Spezialgesetz ausgearbeitet. — Der Abg. Roche (Sozialist) interpellirte die Regierung dann über die Freilassung des sozialistischen Kandidaten für das Norddepartement, Lafargue, der wegen Betheiligung an den Vorgängen in Fourmies im Mai d. J. verurtheilt wurde und sich im Gefängniß befindet. Fallières erwiderte, die Regierung habe kein Recht, Lafargue in Freiheit zu setzen. Millerand und Clémenceau beklagten, daß die Regierung ihr Versprechen vergessen habe, die sozialen Fragen zu studiren. Clémenceau fügte hinzu, der Pakt mit den Radikalen sei gebrochen. Ministerpräsident Freycinet entgegnete, die Regierung wolle die Beruhigung, jedoch ohne Schwäche. Sie sei ihrem Mandat treu geblieben. Die einfache Tagesordnung, welche die Regierung acceptirt hatte, wurde mit 240 gegen 161 Stimmen angenommen. Die Rechte enthielt sich der Abstimmung.

Gegenüber der Blättermeldung, die Regierung beabsichtige, dem Parlamente eine Vorlage zu unterbreiten, wonach allen Vertragsstaaten der Minimaltarif für ein Jahr bewilligt werden solle, um Zeit zum Abschluß neuer Verträge zu gewinnen, erklärt die „Liberté“, die Regierung habe in dieser Frage noch keinerlei festen Beschluß über ihr Verhalten gegenüber den Kammern gefaßt.

Die Zeitungen veröffentlichen ein Schreiben des Kardinals Langénieux an den Minister des Aeußeren Ribot, in welchem der von Ribot in der Deputirtenkammer gethanen Aeußerung, der Papst habe zu dem auf die Pilgerfahrten bezüglichen Zirkular des Justizministers an die Bischöfe seine Billigung ausgesprochen, auf das Entschiedenste widersprochen wird. Dem gegenüber stellt eine Mittheilung aus dem Ministerium des Aeußeren fest, Ribots Erklärungen in der Kammer seien nur eine wörtliche Wiedergabe einer Depesche des französischen Gesandten beim Vatikan. Ueberdies bestätige ein Artikel des „Osservatore Romano“, daß das Zirkular Fallières im Vatikan den erwähnten Eindruck hervorgerufen habe.

Australien.

* Zu dem im gestrigen Morgenblatt gemeldeten Rücktritt des Barons Senfft von Pilsach von seinem Posten als Vorsitzender des Gemeinderaths in Apia wird dem „D. B. H.“ weiter gemeldet:

New-York, 31. Okt. Der Rücktritt Baron Pilsachs ist unter den Fremden und Eingeborenen mit Freude begrüßt und trotz des deutschen Einflusses angenommen worden. Malietoa hat auf den Rath Pilsachs den König Mataafa in einer Proklamation als Rebellen erklärt. Vor Pilsach's Rücktritt hatten die Konsuln mehrerer Vertragsmächte eine Denkschrift verfaßt, worin unter Hinweis auf Pilsach's Unerfahrenheit und wegen seines rücksichtslosen Benehmens im Amt um seine Rückberufung gebeten wurde. Die Denkschrift war von allen fremden Einwohnern in Apia, einige Deutsche ausgenommen, unterzeichnet. Zwei Tage vor seinem Rücktritt kündigte Pilsach seine Absicht an, die Archive und Gelder dem Herrn Weber, Geschäftsführer einer deutschen Firma, übergeben zu wollen. Hr. Weber war interimistisch zum Präsidenten ernannt worden. Die fremden Konsuln erhoben jedoch Einspruch dagegen, weil dieses Verfahren die Befugnisse Pilsach's überschreite. Baron Pilsach soll nunmehr um die Erlaubniß gebeten haben, seinen Rücktritt widerrufen zu dürfen. Der König erklärte indeß, daß ihm kein Recht zur Ertheilung der Erlaubniß zustehe; gleichzeitig verwies er Pilsach an die Mächte.

Witterungsbericht

für die Woche vom 2. bis 9. November.

(Nachdruck verboten.)

(O.-K.) Der Neumond vom 1. November führt nunmehr die zweite Hälfte des „Spätjahrs“, den Spätherbst herauf, der bereits durch den vom Dienstag zum Mittwoch erschienenen Nachtfrost seinen Eintritt angemeldet hatte. Der jetzige erste Mondumlauf des Spätherbstes dürfe erst bei abnehmendem Monde für Deutschland wirkliches Winterwetter bringen, da die starke atmosphärische Hochfluth des von einer totalen Verfinsterung begleiteten Vollmondes vom 16. November sich voraussichtlich nicht ebenso energisch geltend machen wird, wie es von der entsprechenden vorjährigen Hochfluth geschah. Die Vertheilung der Hochfluthfaktoren zwischen der jetzigen Neumondsperiode und jener dazu gehörigen Vollmondsperiode ist freilich eine deartige, daß nach dem Resultate der Fluthstärkenberechnung die Hochfluth der ersteren nur die sechzehnte Stelle, die der letzteren dagegen die siebente, in Wirklichkeit sogar vielleicht die erste Stelle unter den fünfundzwanzig atmosphärischen Hochfluthen des laufenden Jahres einnehmen wird. Das Mindeste also, was für Deutschland zur nächsten Vollmondszeit bevorsteht, sind sehr weit verbreitete und außerordentlich ergiebige Niederschläge am Vollmondstage selbst und während der zweiten Hälfte der Periode, namentlich auch wieder beim Schlußtermine, dem 19. November. Erhebliche Schneestürme sind hingegen jedenfalls spätestens zu Anfang der Hochfluthperiode des auch wieder wie im vorigen Jahre von einer Verfinsterung der Sonne begleiteten zweiten Neumondes im Spätherbst für Nord- und Mitteleuropa zu gewärtigen. Zunächst steht vom jetzigen Neumonde ab noch leidlich gutes Herbstwetter bevor, und gilt es deshalb diese verhältnißmäßig günstige Witterung namentlich auch beim Landwirthschaftsbetriebe noch thunlichst auszunutzen. Als Eintrittstermine der während dieser Zeit bevorstehenden Niederschläge dürften sich die Zeiten vom 5. zum 6. und vom 10. zum 11. November ausweisen, worauf am 13. November die Vollmondshochfluth anheben wird.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Ueber die bereits in unserem heutigen Mittagsblatt erwähnte Enthüllung des Begasbrunnens auf dem Schloßplatze entnehmen wir dem „Berliner Tageblatt“ folgende Mittheilungen: Bereits am Vormittag war der im Flaggenschmuck prangende Schloßplatz das Ziel zahlreicher Schaulustiger, welche in dichten Gruppen die von 8 Masten gehaltene Leinewand umstanden, welche das Kunstwerk selbst noch verhüllte. Der heftige Wind, der von der Kurfürstenbrücke her über den Platz fegte, riß zweimal die Hülle hinweg, zum Glück hielten aber die Masten, so daß der Schaden schnell wieder beseitigt werden konnte. Schon von Mittag an wurde die nächste Umgebung des Festplatzes durch die Polizei vom Publikum möglichst freigehalten, um 2¼ Uhr erfolgte die volle Absperrung. Das Publikum wurde nach der Kurfürstenbrücke und dem Rothen Schloß zu zurückgedrängt, und der obere Theil der Breitenstraße wurde gesäubert. Die zur Feier Geladenen fuhren am Lustgarten vor Portal 4 des Schlosses vor und begaben sich durch den großen Schloßhof nach dem Festplatz.

Gegen ½3 Uhr verließen die kaiserlichen Wagen den Marstall, um den hohen Herrn mit seinem Gefolge vom Potsdamer Bahnhof abzuholen. Bald fanden sich auch die Ehrengäste ein. An der Breitenstraße nahmen die Mitglieder beider städtischen Behörden, sämmtlich mit der Amtskette geschmückt, Aufstellung. Hier waren auch der Presse Plätze angewiesen. Mit dem ausführenden Künstler Professor Begas waren dessen Bruder und Mitarbeiter Professor C. Begas aus Kassel und die Bildhauer Bergmeyer, Götz und Bernewitz erschienen. Wir sahen ferner Direktor Gladenbeck und den Former des Werks Menzel. In Vertretung der Regierung erschienen die Minister v. Zedlitz-Trützschler und Herrfurth, für die Provinzialbehörden der Oberpräsident v. Achenbach und der Polizeipräsident v. Richthofen. Kurz vor drei Uhr begab sich die mit dem Empfang des Kaisers betraute Deputation der städtischen Behörden nach Portal 1, vor dem zwei Gardekürassiere die Wacht hielten. Die Deputation bestand aus dem Oberbürgermeister v. Forckenbeck, dem Geheimen Rath Schreiner, dem Syndikus Zelle und dem Stadtbaurath Hobrecht sowie den Stadtverordneten Dr. Langerhans, Siebmann, Seibert, Gericke, Spinola, Nicolai, Bernhardt und Reiß. Wenige Minuten vor 3 Uhr verkündete das Hurrah der auf der Schloßbrücke harrenden Menge das Erscheinen des Kaisers

und 5 Minuten nach 3 Uhr öffneten sich die Thorflügel des Portal 1, und der Kaiser, der über der Uniform der Gardes du Korps den Paletot trug, trat vom tausendfältigen Hurrah der Menge begrüßt, auf den Schloßplatz. Am Arm führte der hohe Herr die Frau Erbprinzessin von Meiningen, die in Schwarz erschien. Dem kaiserlichen Herrn folgten der Kronprinz von Schweden in preußischer Dragoneruniform, der Erbprinz von Meiningen und das ganze kaiserliche Hauptquartier. Der Kaiser schritt sofort auf den Oberbürgermeister v. Forckenbeck zu, reichte ihm huldvoll die Hand und sagte mit herzlichen Worten:

„Ich gratulire Ihnen noch nachträglich zu Ihrem 70. Geburtstag und freue mich, daß Sie so frisch und munter aussehen."

Der Oberbürgermeister dankte hocherfreut, mußte aber hinzufügen, daß seine Gesundheit doch noch viel zu wünschen übrig lasse. Er bat sodann, den Kaiser nach dem Brunnen geleiten zu dürfen, wo erneute Hurrahrufe der städtischen Vertreter den hohen Herrn begrüßten. Nachdem der Kaiser mit den übrigen hohen Herrschaften und dem Gefolge am Eingang der Breitenstraße Aufstellung genommen, trat Oberbürgermeister v. Forckenbeck vor und sprach wie folgt:

„Allerdurchlauchtigster, großmächtigster Kaiser,
Allergnädigster Kaiser, König und Herr!

Vor drei Jahren, als Ew. kaiserliche und königliche Majestät von einem Friedenszuge durch den Welttheil in die Heimath zurückkehrten, geruhten Ew. Majestät zu gestatten: daß die Stadt Berlin in tief dankbarer Huldigung einen von einem Berliner Meister, den wir mit Stolz unseren Mitbürger nennen, entworfenen monumentalen Brunnen in Erz und Stein hier an dieser Stelle vor dem Königsschloß aufstelle. Künstler und Werkleute haben seitdem in rastloser Arbeit diesen Brunnen fertig gestellt und in Anschluß an die städtischen Wasserwerke aufgestellt. Gestatten Ew. Majestät: daß der Brunnen, nunmehr ein dauerndes Zeichen der tiefen Dankbarkeit der Hauptstadt und ihrer unerschütterlichen Treue und Hingebung für Ew. Majestät, enthüllt werde!"

Der Kaiser antwortete sofort, indem er sich dankend verneigte:

„Ich freue mich, es ist wieder eins von den Werken, welche unter der langdauernden Wirksamkeit, die Sie in der Stelle als Oberbürgermeister von Berlin so erfolgreich betrieben, entstanden sind, es ist ein Merkstein in der Entwickelung der Stadt, und ich als geborener Berliner bin Ihnen besonders dankbar, daß Sie mit diesem Brunnen der Stadt einen neuen Schmuck verliehen haben. Ich hoffe, daß es Ihnen noch recht lange vergönnt sein möge, diese Residenz in ihren Grenzen auszubreiten und in ihrem Innern auszubauen."

Auf Befehl des Kaisers fiel nunmehr die Hülle, während gleichzeitig Oberbürgermeister v. Forckenbeck dem Kaiser ein dreifaches Hoch ausbrachte, das begeisterten Widerhall fand. Nunmehr begannen auch die Wasser zu spielen. Der Brunnen wird aus dem großen Hauptrohr (von 40 Centimeter Durchmesser) der städtischen Wasserleitung gespeist, welches über die Kurfürstenbrücke kommt und in die Breitestraße einbiegt. Auf dem Schloßplatz selbst zweigt sich das 20 Centimeter dicke Rohr ab, welches nach dem Brunnen selbst führt und sich hier in 24 einzelne Rohre theilt. Der Kaiser, der sehr huldvoll und aufgeräumt war, gab sein Erstaunen über die mächtige Wasserfülle durch ein freudiges „Ah" kund, wandte sich dann aber wieder dem Oberbürgermeister zu mit den Worten:

„Wir wollen dem Brunnen nun aber auch gleich einen Namen geben, denn meine hochverehrten Herren Berliner sind etwas boshaft und machen gern Witze. Ich denke, wir nennen den Brunnen „Schloßbrunnen".

Oberbürgermeister v. Forckenbeck versicherte, daß dieser Name gewiß den Behörden wie der Bürgerschaft höchst erwünscht sein werde. Der Kaiser begrüßte sodann den Professor Begas mit herzlichen Worten der Befriedigung:

„Ich kann Ihnen nicht sagen, ruhen Sie auf Ihren Lorbeern aus, denn ich würde Sie dadurch der Kunst entziehen, ich möchte Ihnen aber auch nicht rathen, auf diesem Brunnen auszuruhen, es dürfte etwas kalt werden."

Inzwischen war der Kaiser dicht an das Becken herangetreten und umschritt sodann die westliche Seite des Brunnens. Vor dem Schloß zog der Kaiser den Oberbürgermeister und später auch den Stadtbaurath Hobrecht in ein längeres Gespräch, in dem der hohe Herr sein lebhaftes Interesse für die Angelegenheiten der Stadt kundgab und u. A. auch die Frage der geplanten baulichen Umgestaltung der Häuser am Schloßplatz berührte. Erst um ½4 Uhr kehrte der Kaiser mit den hohen Herrschaften in das Schloß zurück, und um 4 Uhr wurde der Platz wieder freigegeben.

Lokales.

Posen, 2. November.

— **Zum Erzbischof von Posen-Gnesen ist, wie eine Extra-Beilage des „Dziennik Poznanski" meldet, der Prälat Dr. Florian v. Stablewski in Wreschen ernannt. Die Präkonisation findet im Dezember statt.**

Ueber Stablewski's Lebenslauf enthält der Parlaments-Almanach folgende Notizen: „Florian v. St., Dr. theol., Propst und päpstlicher Geheim-Kämmerer, geboren 16. Oktober 1841. Gewählt seit 1876 für den 7. Posener Wahlbezirk (Schrimm-Schroda-Wreschen). Widmete sich nach bestandener Reifeprüfung der Theologie im geistlichen Seminar zu Posen, darauf auf der Universität zu München, wo er zum Dr. theol. promovirte. Im Jahre 1866 wurde er Vicar zu Schrimm und gleichzeitig Religionslehrer und Lehrer der hebräischen Sprache am Gymnasium daselbst. 1873 übernahm er die Propstei in Wreschen, ließ in Druck erscheinen in deutscher Sprache eine Monographie des Kirchenvaters Petrus Chrysologus, in polnischer mehrere Predigten."

* **Personalnachrichten.** Die Versetzung des Königlichen Regierungs- und Provinzial-Schulraths Herrn Polte nach Magdeburg ist, wie wir hören, rückgängig gemacht worden. Der allgemein beliebte Beamte bleibt somit unserer Provinz erhalten und wird seine in derselben gesammelten reichen Erfahrungen auch ferner für unser Schullwesen nutzbar machen können.

* **Versetzungen.** Der Landgerichtsrath Valentin in Ostrowo ist als Amtsgerichtsrath an das Amtsgericht in Breslau, der Amtsrichter Zehe in Marienwerder als Landrichter an das Landgericht in Posen und der Amtsrichter Kant in Kosten an das Amtsgericht in Rogasen versetzt worden.

br. **Vom gestrigen Sonntag.** Nachdem die letzten Tage der verflossenen Woche schon einen recht winterlichen Eindruck gemacht haben, brachte der gestrige Sonntag wieder milderes Wetter und freundlichen Sonnenschein. In Folge dessen waren denn auch in den Mittagsstunden die Promenaden in der Stadt sehr belebt und Nachmittags wanderten wieder Hunderte von Spaziergängern zu den Thoren der Stadt hinaus. Gegen Abend waren auch die katholischen Kirchhöfe vor den Thoren der Stadt sehr zahlreich besucht. — Der Zoologische Garten war wieder wie gewöhnlich sehr gut besucht und das Konzert der Kapelle des 46. Regiments unter Leitung des Musikdirigenten Thomas hatte sich des lebhaftesten Beifalls zu erfreuen. Ebenso besucht war das Konzert der Kapelle des 47. Rgmts. im Lambert'schen Saale und auch hier wurden die musikalischen Leistungen beifällig aufgenommen. In der Stadt selbst waren am gestrigen Abend die meisten Lokale sehr gut besucht und auch in dem am Sonnabend Abend eröffneten neuen Zuromski-schen Lokale in der Bismarckstraße hatten sich viele Gäste eingefunden, um die bereits von uns erwähnte geschmackvolle Ausstattung sich anzusehen. Auch der Bahnhof hatte in den Abendstunden wieder viele Besucher angelockt.

br. **Der Allerseelentag**, welchen heute unsere katholischen Mitbürger begehen, ist dem Andenken der Verstorbenen gewidmet. Bereits am Tage vorher aber werden die Gräber der Todten auf den Kirchhöfen mit Blumen und Kränzen geschmückt. Gegen Abend wallfahrteten gestern ganze Menschenschaaren nach den verschiedenen Kirchhöfen hinaus, um dort auf den Gräbern ihrer Lieben Lichter anzuzünden. Es macht einen eigenthümlichen rührenden Eindruck, wenn man auf den Kirchhöfen diese unzähligen Lichter auf den Gräbern brennen und die Angehörigen an denselben in tiefer Andacht versunken beten sieht. Auf einzelnen Gräbern brennen sehr viele Lichter, auf andern sah man nur ein einziges Licht brennen, jedenfalls weil die Angehörigen nicht in der Lage waren, mehr ausgeben zu können. Nachmittags 4 Uhr hatte von der Philippinerkirche nach dem Johanniskirchhofe eine feierliche Prozession stattgefunden, an der Hunderte von Menschen theilnahmen. Auf dem Kirchhofe, woselbst schon viele versammelt waren, wurde dann eine Andacht abgehalten, welche bis gegen 6 Uhr gedauert hat. Heute früh hat in sämmtlichen katholischen Kirchen eine Feier zum Gedächtniß der Verstorbenen stattgefunden, welche von zahlreichen Andächtigen besucht war. Die Feier des evangelischen Todtenfestes fällt auf Sonntag, den 22. d. Mts.

Vom Wochenmarkt.

s. **Posen,** 2. November.

Bernhardiner-Platz: Der Ztr. Roggen 11—11,75 M., Weizen 11—11,75 M., Hafer 8—8,75 M., Gerste 7,50 bis 8,25 M., blaue Lupinen 3,75—4 M., gelbe Lupinen 4,75 bis 5 M. Das Bund Stroh 40—45 Pf. Der Ztr. Heu 1,80—2 M. 1 Bund Heu 15—20 Pf. — Neuer Markt: Die kleine Tonne Aepfel 0,90—1,40 M. Birnen 1—1,40 M. Die Tonne Pflaumen bis 3,50 M. — Alter Markt: Der Ztr. Kartoffeln 3 bis 3,50 M., gegen Schluß des Marktes 2,90—3,25 M. Die Mandel Weißkraut 50 Pf., große Köpfe bis 1 M. Ein Korb Wrucken 1—1,20 M. Die Metze Kartoffeln 14—15 Pf. Ein Kopf Wirsingkohl 5—8 Pf., 1 Bund Grünkohl 5 Pf., 1 Bund Oberrüben 5 Pf., 2—3 Bund Wasserrüben 10 Pf. 1—2 Wurzeln Meerrettig 5 Pfg. 2—3 Bund Rettige 10 Pf. Ein Kopf Blumenkohl 15 bis 35 Pf. Die Mandel Eier 80 Pf., 1 Pfd. Tischbutter 1 bis 1,10 M., 1 Pfd. Koch- und Backbutter 85—90 Pf. 1 leichte Gans 3—3,25 M. 1 schwere Gans 5—7,75 M., 1 Paar Hühner 1,30 bis 3,50 M. 1 Paar Enten 2,75—3,50 M. 1 Puthahn 7,50—8,50 M. 1 Puthenne 3,75—5 M. 1 Pfd. Aepfel 10 Pf., 2 Pfd. bis 15 Pf. 1 Pfd. Pflaumen 10—15 Pf. — Viehmarkt. Fettschweine standen 96 Stück zu Verkauf. Der Ztr Lebend-Gewicht 35 bis 40 M. Kälber 18 Stück, das Pfund Lebend-Gewicht 28—35 Pf. — Wronkerplatz. 1 Pfd. Hechte 60—70 Pf., Bleie 35 bis 40 Pf., Barsche 45—50 Pf., Schleie 50—55 Pf. Lebende Zander bis 80 Pf., todte Zander 55—65—70 Pf. Karauschen 45—50 Pf., große Weißfische 35—40 Pf, kleine Weißfische 20—25 Pf. Die Mandel Krebse 45—70 Pf. 1 Pfd. Schweinefleisch 60—65 Pf., Prima 70 Pf. Rindfleisch 50—65 Pf. Kalbfleisch 60—70 Pf., geringe Waare 55 Pf. Hammelfleisch 55—60 Pf. — Sapiehaplatz. 1 Hase 2,50—3,50 M. 1 Paar Rebhühner 1,80—2 M. 1 große fette Gans 6—7,75 M., 1 leichte Gans 3,25—3,50 M. 1 Pfd geschlachteter Fettgänse 60—65 Pf. 1 Paar Enten bis 3,75 M. 1 Paar Hühner 1,40—3,50 M. 1 Puthahn 6—7,75 M., 1 Puthenne 4,75—5 M. 1 Pfd. Koch- und Backbutter 85 bis 90 Pf., Tischbutter 1—1,10 M. Die Mandel Eier 85—90 Pf. 1 Pfd. Weintrauben 35—45 Pf. 1 Liter Preißelbeeren 30 Pf. 1 Kopf Weißkraut 5—10 Pf, 1 Pfd. Birnen 10 Pf., Pflaumen 10—15 Pf. Die Metze Kartoffeln 14—15 Pf.

Handel und Verkehr.

** **Petersburg,** 31. Okt. Die Reichsbank hat die Diskontsätze um 1 Proz. erhöht und erhebt nunmehr für Wechseldiskont 6 resp. 6½ Proz., bei Vorschüssen auf Zinspapiere 7, auf Spezial-Conto-Corrent durch Wechsel sicher gestellt 6½, auf Spezial-Conto-Corrent durch Zinspapiere sicher gestellt 8 Proz.

** **Newyork,** 31. Okt. Die Börse war anfangs fest, später trat Lustlosigkeit ein, zum Schluß war sie wieder fest. Der Umsatz der Aktien betrug 80 000 Stück. Der Silbervorrath wird auf 40 0 000 Unzen geschätzt. Die Silberverkäufe betrugen 49 000 Unzen.

Börse zu Posen.

Posen, 2 November. [Amtlicher Börsenbericht.]
Spiritus Gekündigt —,— L. Regulirungspreis (50er) 69,60, (70er) 50,10, (Loko ohne Faß) (50er) 69,60, (70er) 50,10.

Posen, 2. November. [Privat-Bericht.] Wetter: kühl.
Spiritus still. Loko ohne Faß (50er) 69,60, (70er) 50,10.

Marktbericht der Kaufmännischen Vereinigung.

Posen, den 2. November.

	feine W.		mittl. W.		ord. W.	
	Pro 100 Kilogramm.					
Weizen . .	23 M.	50 Pf.	22 M.	80 Pf.	21 M.	80 Pf.
Roggen . .	23 „	50 „	23 „	— „	22 „	20 „
Gerste . . .	18 „	— „	16 „	50 „	15 „	50 „
Hafer . . .	17 „	— „	16 „	50 „	16 „	- „
Kartoffeln .	6 „	50 „	6 „	— „	— „	— „

Die Marktkommission.

Amtlicher Marktbericht

Gegenstand.			gute W. M.	gute W. Pf.	mittel W. M.	mittel W. Pf.	gering. W. M.	gering. W. Pf.	Mitte. M.	Mitte. Pf.
Weizen	höchster	pro 100 Kilogramm	—	—	23	20	22	40	22	50
	niedrigster		—	—	22	80	21	60		
Roggen	höchster		23	60	22	80	22	20	22	75
	niedrigster		23	30	22	60	22	—		
Gerste	höchster		—	—	17	20	16	20	16	50
	niedrigster		—	—	16	80	15	80		
Hafer	höchster		—	—	17	40	16	40	16	70
	niedrigster		—	—	17	—	16	—		

Andere Artikel.

		höchst. M.	höchst. Pf.	niedr. M.	niedr. Pf.	Mitte. M.	Mitte. Pf.
Stroh	pro 100 Kilo						
Richt-		5	—	4	50	4	75
Krumm-		—	—	—	—	—	—
Heu		5	—	4	50	4	75
Erbsen		—	—	—	—	—	—
Linsen		—	—	—	—	—	—
Bohnen		—	—	—	—	—	—
Kartoffeln		7	50	6	—	6	75
Rindfl v. d. Keule p. 1 kg		1	30	1	20	1	25

		höchst. M.	höchst. Pf.	niedr. M.	niedr. Pf.	Mitte. M.	Mitte. Pf.
Bauchfl.	pro 1 Kilo	1	20	1	10	1	15
Schweinefleisch		1	30	1	20	1	25
Kalbfleisch		1	40	1	20	1	30
Hammelfl.		1	30	1	20	1	25
Speck		1	60	1	50	1	55
Butter		2	20	1	80	2	—
Rind. Nierentalg		1	—	—	80	—	90
Eier pr. Schck.		2	90	2	80	2	85

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 2. Nov. Das Betriebsamt Schneidemühl macht bekannt: Am 31. Okt., 8½ Uhr Abends, ist auf dem Bahnhofe Filehne infolge Ueberfahrens des Haltesignals der Güterzug von Schneidemühl in den Schluß des nach Schneidemühl abfahrenden Güterzuges 311 gefahren. Vier Wagen wurden zertrümmert. Der Schlußbremser Buech ist von der Bremse des letzten Wagens herabgestürzt, wurde überfahren und sofort getödtet; weitere Personenbeschädigungen sind nicht vorgekommen. Um 3 Uhr Morgens wurde der Verkehr der Züge wieder aufgenommen. Infolge Sperrung des Hauptgeleises erlitten die Schnellzüge eine einstündige Verspätung.

Wien, 31. Okt. Das Landesgericht hat das Verlangen auf Konfiskation des Rennkalenders, welches von drei der von den Rennplätzen ausgewiesenen Personen gestellt war, abgelehnt.

Wien, 1. Nov. Die Baronin Suttner erhielt von dem Grafen Leo Tolstoi ein Schreiben, in welchem er sie zu ihrem Roman „Die Waffen nieder" beglückwünscht, gleichzeitig aber bemerkt, er glaube nicht, daß das Schiedsgericht ein wirksames Mittel sei, den Krieg abzuschaffen. Er sei eben mit der Vollendung einer Schrift über diesen Gegenstand beschäftigt, in welcher er von dem einzigen Mittel spreche, das seiner Meinung nach Kriege unmöglich machen könnte.

Prag, 1. November. „Hlas Naroda" bestätigt die Meldung von der beabsichtigten Mandatsniederlegung der altczechischen Abgeordneten. Dieselben würden in einer demnächst abzuhaltenden Versammlung darüber verhandeln.

London, 31. Okt. Sämmtliche am Ware beschäftigten Maschinenbauer, welche Vereinsmitglieder sind, haben heute die Arbeit bis zur Regelung der Frage der Ueberzeit eingestellt. — Die Maschinenbauer am Tyne haben ebenfalls heute die Arbeit eingestellt.

Massauah, 31. Oktober. Bei der heutigen Verhandlung im Prozesse Cagnassi-Livraghi kündigte Kassa für die Sitzung am Montag weitere Enthüllungen an. Livraghi leugnete alle gegen ihn gerichteten Anklagen und widerlegte Kassa's Beschuldigungen.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 2. November. (Telegr. Agentur B. Heimann, Posen.

			Not.v.31	
Weizen ermattet				
do. Nov.-Dez	228	50	228	50
do. April-Mai	231	—	228	50
Roggen ermattet				
do. Nov.	241	50	240	25
do. April-Mai	225	50	239	—
Rüböl fester				
do. Nov.	61	80	62	70
do. April-Mai	61	40	61	—

			Not.v.31	
Spiritus ermattet				
70er loko ohne Faß	51	80	51	70
70er November	50	60	50	60
70er Nov.-Dez.	50	60	50	40
70er April-Mai	52	10	50	40
70er Mai-Juni	52	30	50	70
70er loko ohne Faß	71	30	51	30
Hafer				
do. Nov.	174	50	175	25

Kündigung in **Roggen** 300 Wspl.
Kündigung in **Spiritus** (70er) 500.000 Ltr., (50er) —,— Ltr.

Berlin, 2 November. **Schluß-Course**

				Not.v.31.	
Weizen pr	Nov.-Dez.	229	—	229	—
do.	April-Mai	231	50	228	75
Roggen pr.	Nov.	242	—	240	25
do	April Mai	236	—	239	—

Spiritus (Nach amtlichen Notirungen.

			Not.v.31.	
do. 70er loko	51	70	51	70
do. 70er November . . .	50	90	50	50
do. 70er Nov.-Dez. . . .	50	90	50	20
do. 70er April-Mai. . . .	52	50	50	20
do. 70er Mai-Juni . . .	52	70	50	60
do. 50er loko	71	30	51	90

			Not v.31	
Konsolid 4% Anl	105	30	105	10
„ 3½%	97	60	97	40
Pos. 4% Pfandbrf.	100	70	100	75
Pos. 3½% Pfandbr.	94	50	94	60
Pos. Rentenbriefe.	101	70	101	60
Posen. Prov. Oblig.	91	90	92	—
Oester. Banknoten.	173	50	173	15
Oestr. Silberrente	78	75	78	60
Russ. Banknoten	96	50	208	15
R. 4½% Bdkr Pfdbr	204	30	94	75

			Not.v.31	
Poln. 5% Pfandbr	63	50	64	10
Poln. Liquid.-Pfdbr	61	50	—	—
Ungar. 4% Goldr.	89	75	89	50
Ungar. 5% Papierr	87	10	87	10
Oestr. Kred.-Akt. Ultimo	149	25	148	50
Oestr fr. Staatsb Ultimo	120	50	120	25
Lombarden Ultimo	39	60	39	40
Neue Reichsanleihe	83	90	83	90
Fondsstimmung fest				

Ostpr. Südb. E. S. A.	70	75	73	10
Mainz Ludwighfdto	199	75	199	90
Marienb. Mlaw. dto	50	25	52	80
Italienische Rente	88	10	87	90
Russ 4% kons Anl 1880	93	75	93	80
dto. zw. Orient. Anl.	62	10	62	25
Rum. 4% Anl. 1880	82	—	82	10
Türk. 1% kons. Anl.	17	40	17	40
Pos. Spritfabr. B. A.	—	—	—	
Gruson Werke	143	50	144	75
Schwarzkopf	225	—	225	75
Dortm. St. Pr. L. A.	61	90	61	90
Inowrzl. Steinsalz	26	—	27	90

Gelsenkirch. Kohlen	148	—	149	75
Ultimo:				
Dux-Bodenb. Eisb A	214	60	212	—
Elbethalbahn „ „	90	75	90	60
Galizier „ „	88	30	88	50
Schweizer Ctr. „ „	148	25	147	75
Berl. Handelsgesell.	136	25	136	—
Deutsche B. Akt.	146	—	145	75
Diskont. Kommand.	171	25	170	90
Königs- u. Laurah.	106	90	114	50
Bochumer Gußstahl	114	90	114	50
Russ. B. f. ausw. H	58	60	61	10

Nachbörse: Staatsbahn 120 50 Kredit 149 10 Diskonto-Kommandit 171 25

Stettin, 2. November. (Telegr. Agentur B. Heimann, Posen.)

			Not. v.31	
Weizen still				
do Nov	227	—	228	—
do. April-Mai	230	—	228	—
Roggen höher				
do. Nov.	239	50	241	—
do. April-Mai	234	—	238	50
Rüböl unverändert				
do Nov.	62	50	62	50
do. April-Mai	61	—	61	—

			Not.v.31.	
Spiritus behauptet				
per loko 50 M. Abg.	50	50	51	—
per loko 70 M. Abg.	51	—	50	50
„ November „	50	50	51	50
„ April-Mai „	51	50		
Petroleum*)				
do. per loko	11	—	11	—

*) **Petroleum** loco versteuert Usance 1¼ pCt.

Schiffsverkehr auf dem Bromberger Kanal

vom 30. bis 31. Oktober, Mittags 12 Uhr.

Gustav Zeitz III. 1678, Güter, Stettin Bromberg. Johann Kunz IV. 686, Feldsteine, Gostin-Graudenz. Wilhelm Graeber I. 20 491, Bandstücke, Karolowo-Magdeburg. Karl Kempfer I. 20 822, Bandstücke, Karolewo-Stettin. August Lindner XIII. 3622, leer, Nakel-Bromberg. Stefan Jablonski V. 701, leer, Danzig-Kruschwitz.

Holzflößerei.

Gegenwärtig schleust:
Vom Hafen Brahemünde: Tour Nr. 344, J. Kretschmer-Bromberg für Wegener-Charlottenburg.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.